

# Nachträge

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **74 (1974)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kategorie	Männer	Frauen	Total
dolichocran	2	2	4
mesocran	5	1	6
brachycran	6	3	9

*Pathologische Erscheinungen:* Pathologische Veränderungen (Arthritis, Spondylitis) konnten an verschiedenen Skeletten nachgewiesen werden (z.B. Gräber 6 und 20). Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Zustand der Gebisse geschenkt. Von den erhaltenen Zähnen sind etwa 20–25% von Karies befallen. Parodontose scheint – meist in leichter Ausbildung – bei fast allen Gebissen aufgetreten zu sein, dagegen ist die Zahnsteinbildung weitgehend vom Alter des Individuums abhängig. In einem Fall (Grab 12) konnte eine sehr starke Zementose festgestellt werden.

#### Zusammenfassung der Ergebnisse

Die mittelalterlichen Skelettreste von Riehen-Meierhof umfassen Reste von 26 Individuen, nämlich 14 Männer, 10 Frauen und 2 Personen unbekanntes Geschlechtes. Das mittlere Lebensalter der Bestatteten lag bei 38 Jahren, die durchschnittliche Körpergröße betrug bei den Männern 171 cm, bei den Frauen 163 cm. Die Bevölkerung ist somit als «hochwüchsig» zu bezeichnen. Die Werte des Längen-Breiten-Index liegen an der Grenze von Meso- und Brachycranie und sind somit erstaunlich niedrig für diese Zeit. – An pathologischen Veränderungen des postkranialen Skelettes konnten besonders Arthritis und Spondylitis nachgewiesen werden; am Schädel ist besonders der unbefriedigende Gesundheitszustand der Zähne (Karies, Parodontose und starke Zahnsteinbildung) zu beachten.

*B. Kaufmann*

#### *E. Nachträge*

*Scherkesselweg:* Beim ehemaligen Pfadi-Heim, meines Wissens früher ein kleiner Bauernhof, war 1955 ein Sodbrunnen festgestellt worden. Die Mitteilung samt Photounterlage verdanken wir Herrn Dr. R. Fellmann. – R. M.

*Schützenmattstraße/Weiherweg:* Durch Herrn A. R. Weber, den ehemaligen Präsidenten der Kommission für Bodenfunde, werde ich darauf aufmerksam gemacht, daß mir in der Deutung des Befundes Schützenmattstraße (BZ 73, 1973, 231) ein Fehler unter-

laufen ist. Beim dreieckigen Weiher hinter dem Schützenhaus handelt es sich nicht um ein Ausgleichsbecken für das «Spalenwerk», sondern um einen Teuchelweiher, in welchem die hölzernen Teuchel für den Wasserleitungsbau bis zu ihrer Verwendung eingelagert waren. Vergleiche hierzu BZ 54, 1955, 99. Entsprechend handelt es sich bei dem Holzgerüst nicht um eine Richtstätte, sondern um eine Art Kran für den Verlad der Teuchel.

Ich danke Herrn A. R. Weber für seine Aufmerksamkeit und freundliche Berichtigung. – R. M.

*Steinenvorstadt 17:* Zum Berichtsjahr 1966 ist ein Münzfund aus der Steinenvorstadt 17 nachzutragen, über den im Jahresbericht des Historischen Museums Basel 1966, Seite 15 folgendes berichtet wird:

«Der Zufall spielte uns über das Bernische Historische Museum noch einen zweiten Münzfund (der erste war der berühmte Fund aus dem ‚Schönen Haus‘) in die Hände, der beim Umbau des Hauses Steinenvorstadt 17 zum Vorschein gekommen war. Er besteht aus 9 Groschen von Mailand mit dem Bild des heiligen Ambrosius auf der einen und dem Wappen der Stadt mit der Biscia, der Schlange der Visconti, auf der andern Seite, alle aus der Regierungszeit des Herzogs Giovanni Maria (1402–1412). Diese silberne Großmünze ist gewiß nicht selten, aber es ist interessant, daß in Basel eine solche Ersparnis in diesen ennetbirgischen Stücken angelegt worden ist.»

Der obige Bericht muß insofern korrigiert werden, als ein Groschen nicht von Herzog Giovanni Maria, sondern von Filippo Maria (1412–1447) stammt. – B. Sch.

Leider wurde der damalige Stellvertreter des Kantonsarchäologen über diesen Fund nicht orientiert. Eine Beschreibung der näheren Fundumstände liegt nicht vor. Die entsprechenden Rückfragen beim Bernischen Historischen Museum blieben unbeantwortet. – R. M.

*Voltastraße 30/Sandoz-Areal:* Im Sandoz Bulletin 31, 1973, 5 findet sich ein Übersichtsplan der spätkeltischen Siedlung<sup>100</sup>, der auf den neuesten Stand gebracht ist und einen Eindruck von der weiträumigen Streuung der Gruben beziehungsweise Ausdehnung dieses Handelsplatzes gibt. Unsere Veröffentlichungen blieben nicht ohne Widerhall.

<sup>100</sup> Moosbrugger-Leu R., Auf den Spuren der Rauriker, in: Sandoz-Bulletin 31, 1973, 4. Mit neu erarbeitetem Übersichtsplan. Im kommenden Jahrbuch SGU wird ihn L. Berger präsentieren.

Eine Stimme soll hier zu Worte kommen, da sie die im letzten Jahresbericht abgebildeten Werkzeuge aus Grube 217<sup>101</sup> in einer neuen Optik sieht. Herr Dr. D. Ellmers, Direktor des Deutschen Schiffahrtsmuseums in Bremerhaven, schreibt uns<sup>102</sup>: «Insbesondere die Grube 1972/J enthält in ihrer oberen Lehmschicht aufschlußreiche Dinge: Nicht nur die beiden Eisenbarren, die noch so ineinander gesteckt sind, wie sie für den Transport verpackt wurden, sondern vor allem auch die große Menge der Amphorenscherben. Zur Beurteilung der Transportsituation muß man ja davon ausgehen, daß der Transportweg von der Rhone durch die Burgundische Pforte dort, wo er auf den Rhein stößt, einen Hafen erfordert, in dem die transportierten Güter auf Rheinschiffe umgeschlagen werden können. Ob dafür die von Ihnen angeschnittene Siedlung in Frage kommt, wäre doch wohl einige Überlegung wert.

Besonders interessant für mich war aber die Feststellung, daß in der bereits genannten Grube wiederum, wie schon an mehreren anderen Uferplätzen, ein beim Bootsbau notwendiger Werkzeugsatz zusammen gefunden worden ist: Beil und Dechsel. Da der bei Ihnen gefundene Dechsel eine verhältnismäßig breite und gerade Schneide hat, wäre als Ergänzung noch ein Hohldechsel zu erwarten.»

Daß es sich bei der Siedlung auf dem Areal der alten Gasfabrik um ein Emporium handeln muß, ist eigentlich schon länger erkannt. Interessant und bemerkenswert erscheinen mir die Betrachtung und Deutung der Kleinfunde unter diesem Gesichtspunkt. – R. M.

Der Kantonsarchäologe:  
*R. Moosbrugger-Leu*

Durch die Kommission für Bodenfunde genehmigt am 26. Juni 1974.

Der Präsident:  
*K. Heusler*

<sup>101</sup> BZ 73, 1973, 248 Tafel 4.7, 10, 11.

<sup>102</sup> Schreiben vom 8. Februar 1974.

---

Der Jahresbericht kann als Separatum zum Preis von Fr. 6.– bezogen oder abonniert werden unter der Adresse: Archäologische Bodenforschung, Steinenberg 6, 4051 Basel.